

Austermann kritisiert Exzellenz-Auswahl

KIEL – Nach dem schlechten Abschneiden von nord- und ostdeutschen Universitäten beim Exzellenzwettbewerb haben Politiker aus den Verlierer-Ländern scharfe Kritik an dem Auswahlverfahren und an der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geübt. Schleswig-Holsteins Wissenschaftsminister Dietrich Austermann (CDU) erklärte im Online-Dienst „FAZ-NET“: „Wir konnten das nur noch abnicken.“

FDP-Vize Cornelia Pieper kritisierte die Benachteiligung ostdeutscher Unis. Das müsse bei künftigen Bewertungen stärker berücksichtigt werden, sagte sie der Chemnitzer „Freien Presse“. Hamburgs parteiloser Wissenschaftssenator Jörg Dräger forderte dies auch für den Norden.

Austermann kritisierte, das Entscheidungsverfahren sei erst kurz vor der Sitzung des Bewilligungsausschusses so verändert worden, dass die Einschätzung der Wissenschaftsminister ohne Einfluss blieb. Ursprünglich sollten Bund und Länder gemeinsam mit den 27 wissenschaftlichen Gutachtern die Entscheidung fällen. Die Wissenschaftler hätten damit die Chance verpasst, einen wissenschaftlich begründbaren Ausgleich zwischen dem Norden und dem Süden vorzunehmen, kritisierte der Kieler Wissenschaftsminister.

Ursachen seien „eingespielte Netzwerke und Seilschaften in der DFG“, weshalb nicht nur nach Exzel-

lenzkriterien entschieden worden sei, sondern auch gemäß des bisherigen Erfolgs in der DFG-Förderung.

Der stellvertretende Generalsekretär des Stifterverbands Deutsche Wissenschaft, Volker Meyer-Guckel, wies Kritik am Auswahlverfahren zurück und bezeichnete die Entscheidung für die Unis in München und Karlsruhe als „klug und weise“. Die Auswahl der drei Elite-Hochschulen zeige, „dass wirklich nur forschersche Exzellenz und keine regionalpolitischen Befindlichkeiten berücksichtigt“ worden seien,

sagte Meyer-Guckel im Deutschlandradio. Er forderte die Unterlegenen auf, nicht zu schmolten; sie sollten sich vielmehr fragen, warum es für sie nicht gereicht habe. Meyer-Guckel verwies darauf,

dass zwar alle deutschen Unis bisher „gehobenes Mittelmaß“ erreicht hätten, aber keine in einem internationalen Ranking unter den 50 Top-Unis gelandet sei.

Hamburgs Wissenschaftssenator Dräger räumte im NDR ein, dass sich die Unis im Norden stark auf die Lehre konzentriert hätten und deshalb „einigen Nachholbedarf“ bei der Forschung haben. Gleichwohl rechne er sich für die nächste Vergaberunde gute Chancen aus. Pieper verwies darauf, dass für die ostdeutschen Hochschulen noch immer „faire Möglichkeiten“ fehlten, um die jahrzehntelangen Wettbewerbsnachteile aufholen zu können.

„Wir konnten das nur noch abnicken.“

**Wissenschaftsminister
Dietrich Austermann
zum Ausgang des
Exzellenzwettbewerbs**
